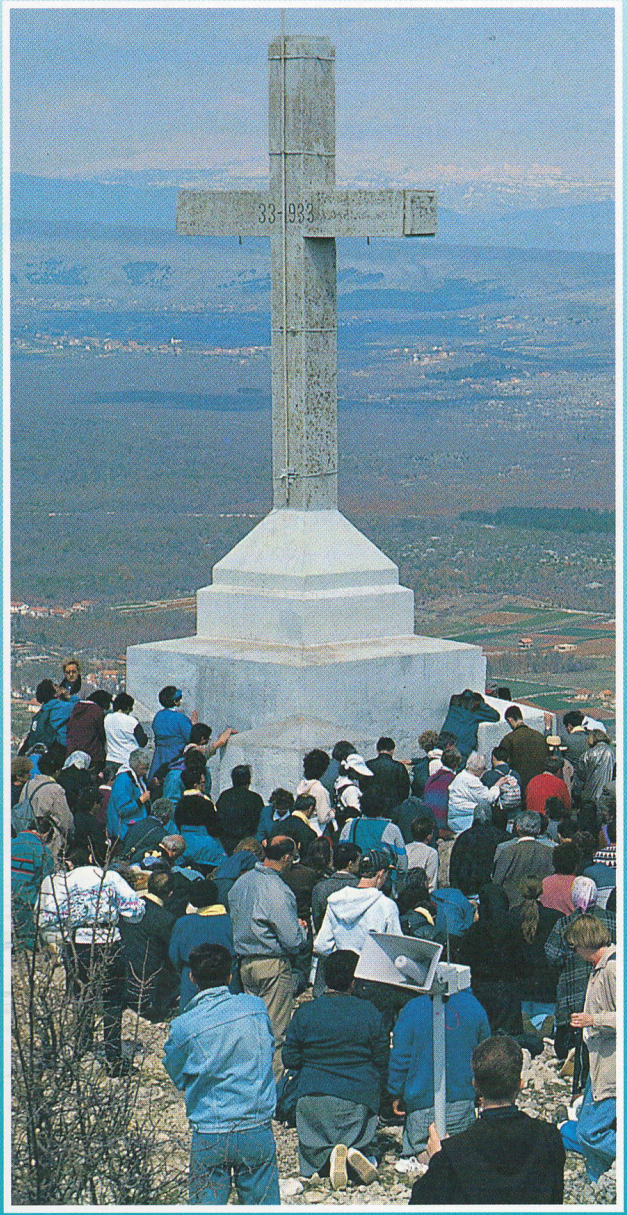
MEDJUGORJE



GEBETSAKTION
MARIA — KÖNIGIN DES FRIEDENS

Gott kann Euch den Frieden nur dann geben, wenn Ihr Euch bekehrt und betet.

29
2. Quartal 1993
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien

Ivan während der Erscheinung in Medjugorje am 11. April 1993

Die Titelseite zeigt Pilger am Karfreitag 1993 auf dem Križevac

Die Welt braucht Heilige

„Ich rufe euch auf, daß ihr euch durch das Gebet Gott öffnet, damit der Heilige Geist in euch durch euch Wunder zu wirken beginnt."

So sind die Worte der Muttergottes vom 25. Mai 1993; In einer Zeit der Zerstörung, der Verzweiflung, in einer Zeit des grausamen Krieges in Bosnien-Herzegowina ruft uns Maria erneut zum Gebet auf, sich im Gebet ganz dem Heiligen Geist zu öffnen, damit Er durch uns Wunder wirken kann.

Wir aber erwarten jeden Tag heilbringende Botschaften und hoffen auf irdisches „Eingreifen" zur Beendigung dieser Greueltaten.

Die Muttergottes versucht, daß unsere Herzen frei vom ***Krieg*** *bleiben, daß die negative Kraft des Krieges niemanden zerstört, sondern daß der Geist des Gebetes Frieden auszustrahlen beginnt, daß der Geist des Gebetes Wunder zu wirken beginnt. Dies und nur dies scheint in dieser aussichtslosen Situation die einzige Lösung.*

Der ***Friedensplan*** *der Muttergottes hat sich nie geändert, er scheint im ersten Augenblick nicht so attraktiv und erfolgsversprechend wie die zahlreichen leeren Versprechungen der internationalen Diplomatie und der internationalen Politik. Jedoch der Friedensplan der Muttergottes möchte uns von innen verändern. Durch das Gebet werden wir zu richtigen Friedensaposteln und Maria gibt uns die Garantie, daß wir durch das wahre Gebet — durch den Heiligen Geist — eine neue, friedvolle Welt mitgestalten.*

Beeindruckend erzählt Schwester Emmanuel in diesem Heft über ihre überzeugende Arbeit im Dienste der Muttergottes in Medjugorje. Sie ist in den letzten Monaten seit dem Kriegsausbruch in Medjugorje geblieben und hat von dort tagtäglich vom Marienheiligtum berichtet und zum intensiven Gebet und Leben der Botschaften aufgerufen. Wer die Botschaften wirklich lebt, wird ein ***Heiliger****, sagt sie, und die Welt braucht heute dringend wie nie zuvor* ***Heilige*** *...*

Wir können weiterhin die Augen vor der aktuellen Not des Flüchtlingselends nicht verschließen und so setzten wir unsere Aktion „LICHT MARIENS" fort. Allen Spendern, die in so großer Anzahl unsere Aktion unterstützen, im Namen der Notleidenden ein tausendfaches Vergelt's Gott. An vielen Orten konnte die Gebetsaktion mit Ihrer Hilfe die große Not etwas lindern.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion Maria
Königin des Friedens — Medjugorje

Das Leid in Bosnien-Herzegowina

Interview mit Pater Slavko am Karsamstag 1993

Die Situation in Bosnien und Herzegowina wird von Tag zu Tag verworrener und hoffnungsloser. Das Leiden der Zivilbevölkerung in der Region, wo die Muttergottes seit 12 Jahren als „Friedenskönigin" erscheint, geht weiter. Trotz hunderter Friedensappelle sind keine Lösungen in Sicht.

Zur aktuellen Lage in Medjugorje haben wir Pater Slavko Barbarić, welcher sich in letzter Zeit viel im Ausland befand, befragt:

Pater Slavko, Sie waren in letzter Zeit viel im Ausland, unter anderem in Australien, wie weit kennen die Menschen dort Medjugorje und die Botschaften?

Ich war 35 Tage lang in Australien und auch in Neuseeland, und ich war sehr überrascht, wieviele Menschen die Botschaft von Medjugorje kennen. Nach Schätzungen haben wir sicher zu 150.000 Menschen gesprochen und gebetet. In Neuseeland hat man gesagt, das waren die größten religiösen Treffen, die sie je gehabt haben. In Sydney in die Kathedrale konnten nicht alle Leute hinein, es waren vor der Kirche Lautsprecher montiert, um die Liturgiefeier zu übertragen, die fast vier Stunden gedauert hat. Wir haben mit verschiedenen Menschen, auch mit Priestern und Bischöfen gesprochen und jetzt wird uns bewußt, daß Medjugorje nicht nur bei vielen Menschen ein religiöses Phänomen ist, sondern daß die Menschen auch ein großes Verantwortungsgefühl entwickelt haben: Wir müssen etwas tun für das Volk, das leidet, wir müssen etwas tun für den Frieden überhaupt.

Das ist das Schöne, daß es für viele Menschen nicht nur bedeutet, ich muß einen Rosenkranz mehr beten, sondern ich muß mich in dieser Welt verantwortlicher verhalten. Deswegen sind sie bereit, auch materiell zu helfen, auch politisch zu wirken, soweit es möglich ist. Ich habe von vielen gehört, wie sie sich dann auch schlecht fühlen, wenn sie sehen, wie die anderen unverantwortlich handeln. Durch das Phänomen Medjugorje, können wir hoffen, entwickeln viele Menschen ein Verantwortungsgefühl, sie bekommen die Gnade, sich verantwortlicher zu verhalten zu sich selbst und zu den anderen.

Das Leben mehr zu respektieren und zu schützen, das ist der Anfang vom Frieden.

Welche Bedeutung hat Medjugorje für die Leute hier, in diesem Land, besonders auch für die Soldaten, die unmittelbar mit dem Kriegsgeschehen konfrontiert sind?

Es ist interessant zu sehen, daß der Rosenkranz ein Symbol des kroatischen Soldaten geworden ist, jeder Soldat trägt den

Rosenkranz um den Hals oder an der Kleidung. Ich kenne zum Beispiel auch einige vor dem Krieg, vor den demokratischen Veränderungen hier, die absolute Kommunisten waren, sie mußten es sein, um eine Arbeit zu bekommen, berufliche Karriere machen zu können, daß sie jetzt den Rosenkranz tragen, das ist ein äußerliches Zeichen, natürlich, wir wissen nicht, was gerade im Herzen passiert. Ich weiß, daß für viele Soldaten ihre Situation wirklich an ein militärisches Wunder grenzt. Die Leute sind in diesem Sinn etwas zuversichtlicher, wir werden gewinnen, Gott ist mit uns, Maria ist mit uns. Das ist ein Impuls, der sehr wichtig ist, daß man in einer hoffnungslosen, aussichtslosen Situation doch Mut hat. Der oberste Chef der kroatischen Armee, Herr Bebetko hat gesagt, was ich jetzt in Kroatien erfahren habe, ist wie ein Charisma, eine Gabe, wie David und Goliath aus der Bibel, diese jungen Menschen sind bereit, Frieden, Freiheit, Kroatien und auch das Katholische zu verteidigen. Wenn man um die ungerechteste Entscheidung von Europa weiß: Wir haben noch nicht einmal das Recht, uns zu verteidigen, weil noch ein Embargo besteht. Ich glaube, es ist wirklich etwas, was viele Leute nicht begreifen können, wieso die Menschen, die Soldaten nicht den Mut verloren haben. Ich weiß von vielen, daß ihnen ganz bewußt ist, ich will nicht den Krieg, ich bin gezwungenermaßen hier, ich muß verteidigen. Ein Soldat wurde von einem Journalisten gefragt, was würdest du tun, wenn du vor dir einen Serben hast, würdest du ihn töten oder gefangennehmen? Da sagte er, wissen sie, ich würde am liebsten beten, daß er nach Hause geht und im Frieden in seiner Familie lebt, sodaß ich dann auch mit meiner Familie in Frieden leben kann. Ich bin einem anderen begegnet, der hat gesagt, ach, es geht mir schlecht, der Aggressor versucht jetzt, daß wir auch auf derselben Ebene agieren wie er und das ist das Schlimme hier. Sie spüren die Versuchung zu Haß, zu Gewalt, der eine oder andere ist sicherlich dieser Versuchung erlegen, aber ich weiß von vielen, die sagen, ich weiß, diese Art der Verteidigung war nicht gut, und wir müssen es auf eine andere Art versuchen.

Als Priester sehe ich wirklich bei der Bevölkerung einen ganz wichtigen Punkt: Daß sie nicht verhärten, sondern wirklich auch leiden, weil der andere so böse ist. Eine solche Haltung würde die ganze Welt brauchen.

Immer wieder hört man die Frage, wie können die Menschen hier ihren Nationalismus mit den Botschaften der Muttergottes vereinbaren. Wie paßt das zusammen?

Für mich paßt es zusammen: Denken Sie jetzt an alle Friedensbewegungen in Europa, zum Beispiel in Österreich, in Deutschland, die oft demonstriert haben, wo sind diese Bewegungen jetzt? Die gegen die Ungerechtigkeit, gegen den Aggressor, gegen den Krieg demonstriert haben, wo sind die Demonstrationen von diesen Bewegungen? Also, das waren entweder Quietisten (inaktive Haltung), im negativen Sinne, oder es waren wirklich sozialistische und kommunistische Friedensbewegungen, die um ihren Frieden kämpften. Ein Friede ist eine aktive Haltung. Friede bedeutet, wie Jesus bereit zu sein zu sterben für die Gerechtigkeit, für die Wahrheit, auch für Freiheit und für die Verteidigung des eigenen Landes; Das ist eine Gabe, ein Wert. Denken Sie, daß wir als Kroaten tausend Jahre unterdrückt worden sind, mehr als tausend Jahre, und daß die letzten 70 Jahre Jugoslawien in der Zeit des Kommunismus ständig gegen das Kroatische und das Katholische vorgegangen ist.

Jetzt ist es so, wie ich die Sache sehe, daß der Friede einen aktiven Einsatz für die Gerechtigkeit, für die Wahrheit, für die menschlichen Werte verlangt. Wer nicht

Karl von Habsburg mit seiner Frau und seiner Mutter in Medjugorje, Ostern 1993

bereit ist, im eigenen Haus, in der eigenen Gemeinschaft, in der Welt für die Gerechtigkeit einzutreten, ist in Wahrheit nicht für den Frieden. Er kann vom Frieden sprechen, der Kommunismus war der größte falsche Prophet vom Frieden.

Ich erinnere mich, als ich in der damaligen Tschechoslowakei vor den politischen Veränderungen war, habe ich an einer Schule, oder an einem anderen öffentlichen Gebäude in 13 Sprachen das Wort „Friede" gelesen: Friede, peace, pace und so weiter. Und was bedeutete dieser Friede? Zerstörung und Selbstgerechtigkeit.

Wir Menschen haben in uns als eine Gabe das Gerechtigkeitsgefühl wie die kleinen Kinder. Bei Kindern entsteht leicht Eifersucht, wenn eines bevorzugt wird, etwas ist verletzt. Wenn etwas verletzt wird, ist Friede nicht möglich.

Der einzige Weg zum Frieden ist eucharistisches Verhalten, das heißt, nicht von den anderen wollen, daß sie für dich sterben, sondern bereit zu sein, für die anderen etwas zu geben. Ein Nationalbewußtsein ,das ist die Friedensbotschaft. Wenn den Verantwortlichen in Europa, in Amerika bewußt wäre, was das bedeutet, Macht zu haben, gegen Ungerechtigkeit vorzugehen!

Ich habe jetzt mit Karl von Habsburg gesprochen, er hat gesagt, daß er hierhergekommen sei mit seiner Frau, um dann vielleicht etwas mehr über den Krieg zu verstehen.

Das heißt noch einmal, Frieden muß nicht immer konform gehen mit Gewaltlosigkeit, kann man das so sagen?

Die Gewaltlosigkeit ist einer von den möglichen Wegen zum Frieden, aber wenn man weiß, was dieser Aggressor macht, da gibt es keine andere Möglichkeit, als sich aktiv zu verteidigen.

Ich habe einmal gedacht, was wäre geworden, wenn in Vukovar oder in Kroatien alle nur wie Ghandi auf der Straße gesessen wären und gesagt hätten, wir kämpfen nicht. Was wäre passiert? Ins Krankenhaus von Vukovar sind die Serben zu den Verwundeten und Verletzten hineingekommen und haben die Kranken weggeschleppt und danach massakriert! Diese organisierte Gewalt mußte eine aktive Verteidigung hervorrufen! Gewaltlosigkeit in diesem Sinne wäre absolut unverantwortlich gewesen. Wenn jemand sagt, besser zu sterben, besser, daß du nicht da bist, als der Krieg, dann bitte ich nur, daß er nicht in Versuchung kommt, zu verstehen, was das bedeutet, in einem konkreten Fall wie hier. Es ist in der Natur auch so. Sehen Sie, wenn Sie mich fragen, darf man jemandem eine Hand absägen, sage ich, nein um Gottes willen, aber wenn Sie mir sagen, die Hand ist vom Krebs angegriffen, wenn ich sie nicht absäge, dann ist der ganze Körper kaputt durch den Krebs, dann sage ich, Sie müssen das tun.

Der Kriegszustand ist ein kranker Zustand. Deswegen bitte nicht gleich von außen her mit dem Wort Gewaltlosigkeit zu argumentieren, oder die anderen zu verurteilen oder zu richten, die in diesem Moment um ein wenig Luft kämpfen.

Hat die Muttergottes irgendwo in dieser Richtung auch Botschaften gegeben, weil sie hat gesagt, durch Gebet

Kreuzweg am Karfreitag auf dem Križevac ▶

kann man sogar Kriege verhindern, hat sie über Verteidigung auch gesprochen?

Nein, von Verteidigung nicht und auch von dem Angriff nicht. Man darf das Gebet, glaube ich, richtig verstehen, Gebet ist keine magische Handlung, wissen Sie, das heißt, ich bete, und durch das Gebet muß ich zur Handlung kommen. Es gibt keinen anderen Weg. 10 Jahre hatten wir die Möglichkeit, uns zu versöhnen, es war eine ganz starke Bewegung zur Versöhnung, aber die wurde blockiert von den Strukturen, die dann vor einigen Jahren zusammengefallen sind, aus denen der Krieg gekommen ist. Und leider auch blockiert von der Struktur der Kirche.

Wenn die Kirche diese Versöhnungsbewegung angenommen hätte, dann hätten wir diesen Krieg sicherlich nicht auf diese Weise gehabt.

Wenn die Kirche diese Versöhnungsbewegung angenommen hätte, dann hätten wir diesen Krieg sicherlich nicht auf diese Weise gehabt. Ich bin mir ganz sicher und bewußt, was ich sage. Ich weiß, daß ein orthodoxer Priester, der 1986 hier eine Messe zelebriert hat, versprochen hat, mit den Serben zu reden. Und er wurde von der Politik und von der Kirche blockiert. Natürlich wenn in der katholischen Kirche so viele Bischöfe und Priester diese Versöhnungsbewegung, die von Medjugorje aus gekommen ist, blockiert haben, da können Sie sich sicher vorstellen, wie das noch mehr in Serbien gewesen ist.

Wenn wir gebetet hätten, dann wäre diese Verantwortung und das Bedürfnis nach Versöhnung gekommen, dann hätten wir vieles gemacht. Gebet in diesem Moment sehe ich wie ein Gespräch mit jemandem, der weiß, der dir guten Rat gibt, der dein Herz reinigt, und dann siehst du. Wir haben nicht genug gebetet, das heißt, wir haben nicht mehr die Gottessicht in uns. Und das ist, was Europa fehlt!

Wie fühlen sich die Menschen in Bosnien und wir hier, wenn man sagt in Amerika und Europa, es sind keine ökonomischen Interessen da. Was ist mein Leben, was ist das Leben von 150.000 Toten? Also, wenn die Muttergottes sagt, Gebet, das ist, wie wenn die Mutter einem Kind sagt, geh in die Schule, da wirst du alles lernen, was du brauchst.

Und in diesem Sinne verstehe ich dieses „betet". Wir dürfen nicht vergessen, in der Septemberbotschaft 1991 hat die Muttergottes gesagt: Ich möchte alle Seelen retten! Ich fühlte, nicht so in meinem Kopf, aber später habe ich gedacht, oh, es kommen sicher schlimme Zeiten. Sie hat gesagt Seelen retten, das ist das Hauptziel, wenn die Seelen gerettet worden sind, dann ist der Friedensplan wiederum erfüllt. Und eines Tages wahrscheinlich wird der Aggressor, der Henker mit dem Opfer lachen können über das, was sie gemacht haben, wenn Gottes Barmherzigkeit alle einmal in den Himmel ruft.

Ich habe noch eine Frage: Weil Sie sagen, die Kirche hat die Versöhnung verhindert oder gelähmt, betrifft das speziell die Ortskirche hier oder generell die ganze Kirche?

Von den Strukturen der Ortskirche, die sich dann auf die Solidarität mit der Kirche überhaupt berufen hat, haben mehr oder weniger alle Bischöfe dasselbe gemacht, bis hin nach Rom, wo in einem Moment die Pilgerfahrten verboten waren und so weiter, wir Franziskaner sehr schlecht gemacht worden sind, als Manipulanten und diejenigen, die nur das Geld wollen. Ich beschuldige niemanden, das hat niemand gemacht, um den Krieg vorzubereiten, niemand wollte den Krieg in

dem Sinne, aber wir haben das Zeichen nicht verstanden, *und ich sehe das Verhalten der Kirche gegenüber Medjugorje wie das Verhalten von Europa und Amerika und den Vereinten Nationen zu Kroatien und zu Bosnien-Herzegowina.*

Ich sehe das Verhalten der Kirche gegenüber Medjugorje wie das Verhalten von Europa und Amerika und den Vereinten Nationen zu Kroatien und zu Bosnien-Herzegowina.

Ich bringe ein Beispiel: Zu den Beweisen, Zeugnissen von Heilungen, Bekehrungen und so weiter, wird mir von den kirchlichen Repräsentanten gesagt: Gut, so, aber wir wissen nicht, von wo es kommt, das heißt, von Manipulationen, vom Teufel, von Gott, oder wovon sonst? Dasselbe Verhalten ist von Europa und Amerika wiederum zu beobachten: Sie wissen um die Zerstörungen, aber sie wissen nicht, wer zerstört, die Kroaten ihre eigenen Städte, um die Serben schlechtzumachen, oder wirklich ein Aggressor, der kommt, und zerstört, den man stoppen soll. Also eine Blindheit, unglaublich! Und für mich ist die Parallele absolut klar. Und ich hoffe, daß wir daraus vielleicht etwas lernen und uns besser, anders verhalten.

Glauben Sie, daß hier in Bosnien und Kroatien die Menschen das Entscheidende mehr begriffen haben als im Westen, worum es eigentlich in diesem Krieg geht?

Ich weiß nicht, in diesem Moment sind wir im Krieg, und das ist wie in einem Kessel, es ist sehr schwer zu wissen, was die Leute verstanden haben und was nicht. Aber, ich habe vorhin gesagt, ich hoffe, daß wir etwas lernen, das ist mein Wunsch, daß wir etwas lernen! Aber wenn ich ganz genau analysiere, wir haben in der Welt so viele Kriege gehabt, so viele Konflikte, und dieser Krieg, das Verhalten der Welt zeigt, daß wir absolut nichts gelernt haben. Vielleicht sind unsere Leute in diesem Moment so, wie zum Beispiel einer, der getrunken hat und Kopfweh hat, und sagt, ich werde nie mehr trinken, sobald das Kopfweh weg ist, trinkt er wieder. Ob unsere Leute, die für den Frieden sind und sehen, wie schlecht es ist, ob sie dann, wenn das Aktuelle vorbei ist, ob sie sich dann in ihrem Leben anders verhalten?

Ich habe Angst, daß sie reagieren wie ein verwundeter Verteidiger, er verteidigt sich und wird verwundet, kommt nach Hause und wird aggressiv. Was hat er dann bekommen, was hat er verteidigt? Also man muß noch warten, um zu sehen, ob wir wirklich etwas verstanden haben.

Wie steht die Kirche jetzt in dieser Situation zu Medjugorje?

Ich weiß, daß viele Pilgern der Bevölkerung von Medjugorje wohl gesinnt sind, mit uns beten, mit uns leiden, uns helfen, wir sind, wie Sie sehen, sehr dankbar. Verschiedene Bischöfe und Priester sind offener, wie wir wissen. Für mich wurde Medjugorje am 10. April 1991 anerkannt, als in der letzten Sitzung der jugoslawischen Bischofskonferenz gesagt wurde, das Datum ist vielleicht auch ein Zeichen, Medjugorje ist ein Gebetsort, das heißt, wir sind alle „im Paket" anerkannt. Es wurde nicht gesagt, geht nach Medjugorje und betet, aber sprecht nicht mit den Sehern, mit den Franziskanern, sondern betet! Medjugorje ist Gebetsort, das heißt, alles, was hier geschieht, was wir versuchen zu tun, alles, was wir organisieren, ist anerkannt. Die lokale Kirche hat nach wie vor keine andere Position eingenommen.

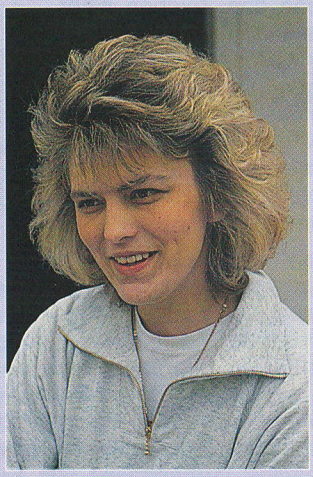
Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führten *nm* und *wk*)

□

Ich lege mein Leben in Ihre Hand

Interview mit der Seherin Mirjana, die zur Zeit in Medjugorje lebt, Ostern 1993



Mirjana, hast Du noch Begegnungen mit der Muttergottes?

Ich hatte meine letzte Erscheinung am zweiten April, ich habe sie immer am Zweiten des Monats.

Die Muttergottes hat mir versprochen, daß ich solange ich lebe, an diesem Tag eine Erscheinung haben werde.

An jedem Zweiten des Monats habe ich das „Gebet" mit der Muttergottes für die Ungläubigen, dies schon 5 Jahre, aber ich weiß nicht, wie lange es noch andauern wird.

Am zweiten April habe ich mit der Muttergottes 45 Minuten lang gebetet, für alle jene, wie sie sagt, die noch nicht die Liebe Gottes gespürt haben. Sie nennt sie nie Ungläubige. Es war keine Botschaft, sondern nur ein Gebet.

Wie versuchst Du, diese Liebe, die Du empfangen hast, an andere weiterzugeben?

Ich versuche den Menschen zu sagen, wie groß die Liebe Gottes ist, wie sehr uns die Muttergottes liebt, und daß wir alle für sie wichtig sind. Daß sie immer Zeit für uns alle hat, daß wir uns immer an sie wenden können. Daß wir immer wissen müssen, daß sie auch im größten Schmerz mit uns ist.

Ich habe gehört, Du hast schon einmal den Himmel gesehen, wie war dieses Erlebnis für Dich, welchen Eindruck hast Du gehabt?

Nur die Muttergottes sehen, heißt schon, den Himmel sehen. Mit der Muttergottes sieht und spürt man schon den Himmel. Ich habe den Himmel nur zwei bis drei Sekunden gesehen, wie eine Filmprojektion. Die Muttergottes wollte, daß man sieht, daß es den Himmel gibt.

Ich habe den Himmel und das Fegefeuer gesehen. Ich habe gebeten, die Hölle nicht sehen zu müssen.

Wie war Dein Eindruck vom Himmel?

Es ist so, daß alle den gleichen Gesichtsausdruck haben. Es sehen nicht alle genau gleich aus, aber in den Gesichtern sieht man, daß sie alles haben. Das ist etwas, was man auf dieser Erde nicht sehen kann. Diese Menschen haben wirklich alles, sie haben wirklich den Himmel. Das ist, was mich am meisten berührt hat.

Wie versuchst Du in Deinem Alltag die Botschaften zu leben?

Ich versuche meine Familie zu einer Familie zu machen, wie sie die Muttergottes wünscht. Wir beten miteinander, wir fasten, wir gehen miteinander zur Kirche. Wir beten auch in der Gegenwart unserer Tochter, obwohl sie erst zwei Jahre alt ist, damit sie spürt, daß man beten muß. Mein Mann und ich wollen ihr ein Beispiel geben.

Wenn wir uns zum Gebet niederknieen, fragt die Kleine, sie heißt Marija, wann kommt die Muttergottes? Wahrscheinlich glaubt sie, daß uns die Muttergottes erscheint.

Ich versuche, Zeit für alle zu haben. Was heute sicher sehr wichtig ist, ist, daß man Zeit für den Nächsten hat. Wir müssen ein Zeichen der Aufmerksamkeit setzen, für sie beten. Ich versuche, ihnen Liebe zu schenken, Zeit zu schenken, ihnen zuzuhören. Ich glaube, daß das heute sehr fehlt.

Hast Du noch Kontakt mit den übrigen Sehern?

Wir hatten nie intensiven Kontakt, weil wir vom Alter her sehr verschieden sind und an verschiedenen Orten gelebt haben. Die Muttergottes hat uns hier vereinigt. Ich war mit Ivanka immer sehr verbunden. Wir waren Freundinnen.

Jakov ist mein Verwandter. Aber er war für mich ein Kind. Er war zu Beginn der Erscheinungen 9 Jahre alt. Ich habe mich immer als seine Beschützerin gefühlt. Ich war die Ältere und wollte mich um ihn kümmern.

Heute ist es so, daß wir Seher einander manchmal begegnen. Wir reden dann miteinander, wir fragen einander auch, welche die wichtigsten Botschaften der Muttergottes sind oder wir erkundigen uns danach, was die Muttergottes den anderen gesagt hat.

Wie stellst Du Dir Dein zukünftiges Leben vor? Hast Du irgendwelche Vorstellungen?

Ich weiß nichts über meine Zukunft. Die Muttergottes hat mir nie etwas Privates gesagt, was meine Zukunft oder meine Vergangenheit betrifft. Ich lege mein Leben und das Leben meiner Familie in ihre Hand und ich bin sicher, daß wir dort am besten aufgehoben sind.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *nm*) □

Mirjana im Gespräch mit den Pilgern

Die alljährliche Begegnung der Muttergottes mit Mirjana

Nach der Bezeugung der Seher erscheint die Muttergottes noch vier von sechs Sehern täglich. Bei Mirjana Soldo, geb. Dragičević, hatten die täglichen Erscheinungen nach 18 Monaten, zu Weihnachten 1982 aufgehört. Bei jener regelmäßigen Erscheinung versprach ihr die Muttergottes eine Begegnung an jedem Geburtstag, dem 18. März.

Außer dieser Begegnung bezeugt Mirjana, daß sie auch an jedem Zweiten des Monats mit der „inneren Stimme" für die Ungläubigen betet und für jene, die die Liebe Gottes nicht erfahren haben.

Über die Erscheinung am 18. März 1993 berichtet Mirjana folgendes:

Viele meiner Verwandten, Freunde und auch einige Pilger versammelten sich und um 17 Uhr begannen wir alle zu beten. Um 17 Uhr 20 erschien die Muttergottes. Die Begegnung mit ihr dauerte etwa 8 Minuten. Die Muttergottes sprach nicht über die Geheimnisse. Während der Erscheinung beteten wir für die Ungläubigen und für unseren inneren Frieden, damit wir den Frieden den anderen weitergeben können — ein Vater Unser und Ehre sei dem Vater. Sie segnete alle Anwesenden und gab folgende Botschaft:

„Liebe Kinder! Mein Wunsch ist, daß ihr mir eure Hände gebt, damit ich euch als Mutter auf dem richtigen Weg führe, damit ich euch zum Vater führe. Öffnet eure Herzen, laßt mich eintreten! Betet, denn im Gebet bin ich mit euch! Betet und laßt mich euch führen! Ich werde euch zum Frieden und zum Glück führen!"

Mirjana hat besonders betont, daß sie während der Erscheinung unsagbar glücklich war. Nach der Erscheinung war sie einige Zeit traurig, weil der Zustand der Glückseligkeit mit der Muttergottes nur kurz andauerte. □

Die Muttergottes leitet uns

Interview mit Vicka zu Ostern in Medjugorje

Wie siehst Du jetzt Deine Sendung?

Ich sehe es jetzt so wie früher, es hat sich nichts geändert. Ich weiß, was ich tun muß und das tue ich. Denn wenn die Muttergottes verlangt, daß ich ihre Botschaften verbreite, dann möchte ich das wirklich ganz tun. Und ich bemühe mich, daß das wirklich mit ganzem Herzen geschieht.

Worüber spricht die Muttergottes jetzt zu Dir?

Auf besondere Weise betont sie jetzt, daß wir für die Jugend beten sollen, für die Familien und für den Frieden, weil sie sich in einer sehr schwierigen Situation befinden. Was die Erscheinung betrifft, manchmal beten wir gemeinsam, manchmal reden wir miteinander, manchmal hören wir zu. Das ist von Tag zu Tag verschieden. Die Muttergottes leitet uns.

Worum bittet die Muttergottes in dieser schweren Kriegssituation?

Bei der Muttergottes ist das nichts Neues, auch früher, bevor wir Krieg hatten, hat sie uns darauf vorbereitet. Aber jetzt bittet sie, daß wir die Botschaften annehmen, das leben, was sie zu Beginn gesagt hat und es fortsetzen.

Wo warst Du in der letzten Zeit?

Zuletzt war ich ca. 3 Wochen lang in Amerika. Es war eine Mission: Begegnungen, Konferenzen, usw. Und jetzt bin ich zu Hause.

Wie war Dein Eindruck, wie sehr sind die Botschaften in Amerika verbreitet?

Ich war von den Menschen sehr beeindruckt. Wir hatten wirklich ein gutes Echo in Amerika. Es gab überfüllte Kirchen und Sporthallen. Wohin wir auch kamen, waren sehr viele Leute da. Die Menschen dürsten direkt danach, das Wort der Muttergottes zu hören. Viele von ihnen erzählten uns, daß sie Tag und Nacht beten, sie stellen sich zum Gebet zur Verfügung.

Wie siehst Du den Plan der Muttergottes mit Medjugorje heute? Ist er gelungen oder nicht?

Ich, glaube, daß er gelungen ist. Was Medjugorje betrifft: Die Muttergottes ist hierhergekommen um uns alle einzuladen, ihre Botschaften anzunehmen. Was einen besonderen Plan betrifft, verlangt sie nur, daß wir beten, damit diese Pläne verwirklicht werden.

Wie siehst Du Deine Zukunft und die Zukunft von Medjugorje?

Das hängt von der Muttergottes ab, wie sie es wünscht, so soll es sein. Und genauso hängt unser aller Zukunft von allen Menschen ab.

Hast Du noch ein Leiden, zum Beispiel Kopfschmerzen, wie Du es früher gehabt hast?

Nichts Besonderes. Ich habe ein wenig Probleme mit der Lunge. Ich habe eine kleine Operation gehabt, aber sonst geht es mir gut.

Vicka im Gebet für die Pilger

Wie sind jetzt die Erscheinungen und wo finden sie statt?

Die Erscheinungen sind genauso wie früher. Sie finden manchmal zu Hause, manchmal in der Kirche statt.

Habt Ihr in Medjugorje Gebetsgruppen?

Ja. Wenn Ivan nicht da ist, führe ich sie an. Sonst leitet er die Gebetstreffen, die jeden Montag und Freitag stattfinden.

Trifft sich die Gebetsgruppe am Erscheinungsberg?

Die Muttergottes sagte jetzt am Karfreitag, daß wir auf den Križevac gehen sollen, daher sind wir dorthin gegangen. Heute Abend teilt die Muttergottes dem Ivan wieder mit, wohin wir gehen sollen. Am häufigsten sind wir auf dem Erscheinungsberg Podbrdo. Nur zu besonderen Anlässen gehen wir auf den Križevac.

Was möchtest Du unseren Lesern sagen?

Ich möchte sie alle von Herzen grüßen! Die Königin des Friedens soll sie mit ihrer Liebe segnen. Sie soll immer mit ihnen sein. Einen ganz lieben Gruß von

Vicka

Danke, Vicka, für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *nm*) □

Pater Slavko traut den Seher Jakov Čolo und Annalisa Barozzi in der Kirche von Medjugorje, am Ostersonntag, 11. April 1993 ▶

H S
RODA

Ich bin mit euch, fürchtet euch nicht!

Interview mit Pater Petar Ljubičić, April 1993 in Medjugorje

Pater Petar, was können Sie nach 12 Jahren Erscheinungen sagen?

In diesen Tagen werden es 12 Jahre sein, daß diese wunderbaren Ereignisse hier stattfinden. Es ist sehr viel darüber gesprochen und geschrieben worden. Und noch immer wird viel gesprochen und geschrieben. Nie wird man alles sagen können, das ist etwas Außergewöhnliches, etwas Übernatürliches. Von den ersten Tagen an bis heute fragen wir uns, wie haben wir diese Gnade verdient? Wir haben keine richtige Antwort. Vielleicht werden wir sie dann erfahren, wenn wir zu Gott kommen. Aber ich sehe hier ein großes Zeichen Gottes in diesen schweren Zeiten. Das ist das Zeichen seiner übergroßen Liebe. Er möchte uns auf alle Fälle helfen. Wer kann uns besser helfen als die Mutter, die Königin des Friedens? Gott hat die Königin des Friedens für uns geschickt,für unsere Erlösung. So wie hier bei uns, hat sie noch nie ihre Kinder gelehrt. Warum ist sie solange geblieben? Weil sie eine Schule eröffnen wollte, und uns hier alles lehren wollte. In diesen Botschaften, die sie uns gibt, möchte sie, daß wir wirklich das bekommen, wonach sich unser Herz sehnt. Wir sehnen uns alle nach Frieden, Freude, Liebe. Nach einem Leben in Fülle. Aber wir sehen, daß es dieses Leben nicht gibt. Deswegen wiederholt sie als Mutter dauernd dasselbe. Ich bin mit Euch, fürchtet euch nicht, überlaßt euch mir. Ich glaube, daß dieser Ruf ein Echo in unseren Herzen finden müßte.

Deswegen war, ist und bleibt Medjugorje für mich in diesen zwölf Jahren ein Ruf des Himmels. Daß wir umkehren, daß wir uns ändern, daß wir fest an Gott glauben, daß wir nicht mehr sündigen. Daß wir zum Opfer bereit sind. Daß wir fasten und daß wir wirklich beten. Einfach so, wie es die Muttergottes sagt. Daß wir das ganze Leben zum Gebet werden lassen.

Pater Petar, inwiefern ist Ihnen die Monatsbotschaft eine Hilfe?

Die Muttergottes ist fast nie auf diese Art wie hier erschienen. Es ist interessant, daß sie sechs Seher erwählt hat und über diese die Botschaften verkündet. Über jeden einzelnen. Aber die Monatsbotschaften, die sie über Marija gegeben hat, und noch immer gibt, sind ein Ruf, ein Ansporn zum Wachstum im Glaubensleben. Ich habe mich über jeden neuen Impuls sehr gefreut. Das ist für mich wie eine kleine Injektion, daß ich, wenn ich ermüdet bin, weitergehen kann. Das ist für mich ein Impuls, der mir hilft, daß ich immer damit rechne, daß Gott da ist, daß er mich liebt. Über unsere Mutter lädt er mich ein, daß ich jeden Augenblick des Lebens als Gnadenaugenblick erlebe. Für mich sind die Botschaften ein Ansporn, der nicht zuläßt, daß ich mich fallenlasse, daß ich vergesse auf das, was wichtig ist für meine Rettung und für die Rettung der anderen.

Wie leben die Menschen in Medjugorje die Botschaften?

Am Anfang, in den ersten Jahren war es für uns ein Wunder, wie die Menschen gelebt haben: Es wurde gefastet, im Sommer bei viel Arbeit und großer Hitze, hat man nur Brot und Wasser zu sich genommen. Gewöhnlich kann man sagen, wenn der Mensch viel arbeitet, wenn es etwas Wichtiges zu tun gibt, dann ist es schwer, streng zu fasten. Aber die Menschen haben sich daran gehalten, sie blieben fest, und es war leicht für sie. Nach und nach wird man dann versucht. Auch die Pfarrangehörigen sind dann müde geworden, das müssen wir zugeben. Es gibt einige von ihnen, die sich über jede Botschaft freuen und sich bemühen, daß sie sie leben. Sie besuchen jeden Tag die hl. Messe und beten viel. Sie schicken auch die Botschaften an Freunde, die wissen möchten, was die Muttergottes jeden Monat von uns wünscht.

Man kann aber sagen: Jetzt sind es mehr die Pilger von auswärts, die kommen und wissen möchten, was die Muttergottes sagt, als die Einwohner von Medjugorje.

Wie kann man die Botschaften mit den vielen Verkaufsläden hier in Medjugorje vereinbaren?

Dieser Verkauf von Souvenirs ist an allen Marienheiligtümern zu beobachten. Wir dürfen nicht sagen, daß all das schlecht ist. Jeder möchte etwas mitnehmen, was ihn an einen Ort erinnern soll, wo er etwas Wunderbares erlebt hat. Ein Zeichen, daß er umkehren soll, daß er sein Leben ändern soll. Es ist auch verständlich, daß es so viele gibt, die ein Geschäft damit machen wollen. Das ist sicher nicht gut. Das gefällt uns nicht. Wir haben uns dem widersetzen wollen, aber wir hatten keine Chance.

Ich glaube, daß auch dieser Kriegszustand ein Zeichen für diejenigen ist, die mit den Erscheinungen nur ein Geschäft machen wollen. Daß sie mehr mit Gott rechnen sollen. Es gefällt uns nicht, es ist nicht vereinbar mit der Botschaft, die wir hier haben, aber da haben wir keine Chance. Aber wir sind Menschen, vielleicht ist es gut, wenn ein Pilger versucht wird und die Zeit damit verbringen möchte, entweder ein Souvenir zu suchen oder zu beten, auf den Berg zu gehen, und so weiter. Ich glaube, daß diese Versuchung jeder selber bestehen muß.

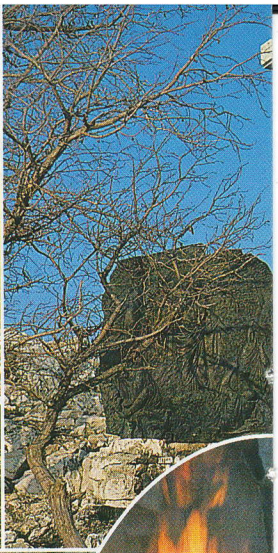
Wir haben von vielen Menschen oft gehört, daß sie sagen, die Muttergottes sagt immer dasselbe, was soll man diesen Menschen antworten?

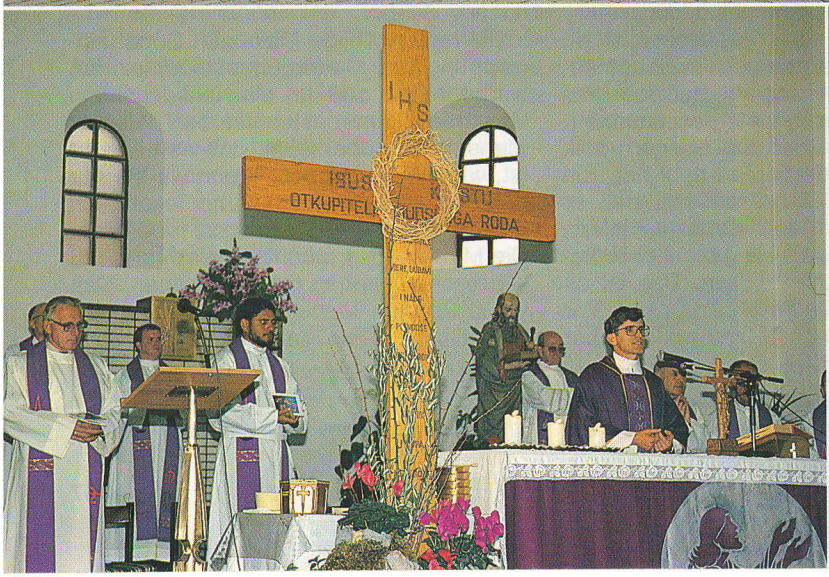
Es gibt bisher, glaube ich, zirka 300 bis 400 Botschaften, die wir über Marija und andere Seher bekommen haben. Es stimmt, daß viele ähnlich sind, daß sie sich aber in einigen Nuancen unterscheiden. Ich glaube, der wichtigste Ruf der Muttergottes ist der zum Gebet. Wie sie einlädt, daß wir umkehren und unser Leben ändern sollen. Wenn wir uns ändern und fest glauben und fasten, ist damit alles gesagt. Die Muttergottes sagt zum Beispiel auch, betet, damit euer Leben zum Gebet wird, aber das könnt ihr nicht, wenn ihr nicht liebt.

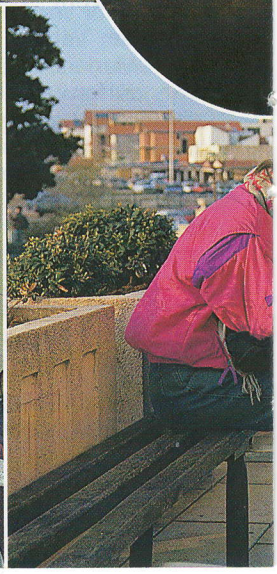
Sie hat unzählige Male zum Gebet eingeladen. Die Muttergottes möchte, daß wir begreifen, daß das eine Gnade ist, ein Geschenk. Am besten ist es, daß der Mensch sich überzeugt, daß es nicht so ist, wie einige glauben: Wenn wir sie nur nehmen und meditieren und lesen. Ich glaube, daß es wichtig ist zu begreifen: Die Muttergottes möchte uns lehren, daß wir dieses Leben in Gott annehmen. Daß wir in Gott alle Menschen lieben und daß w i r Gott in allen Menschen lieben. Das

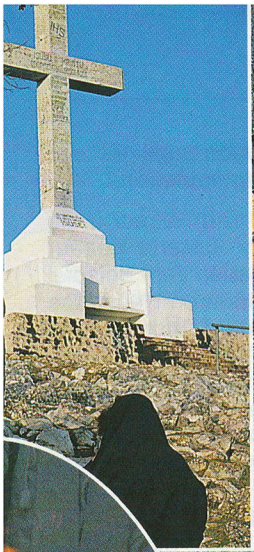
---

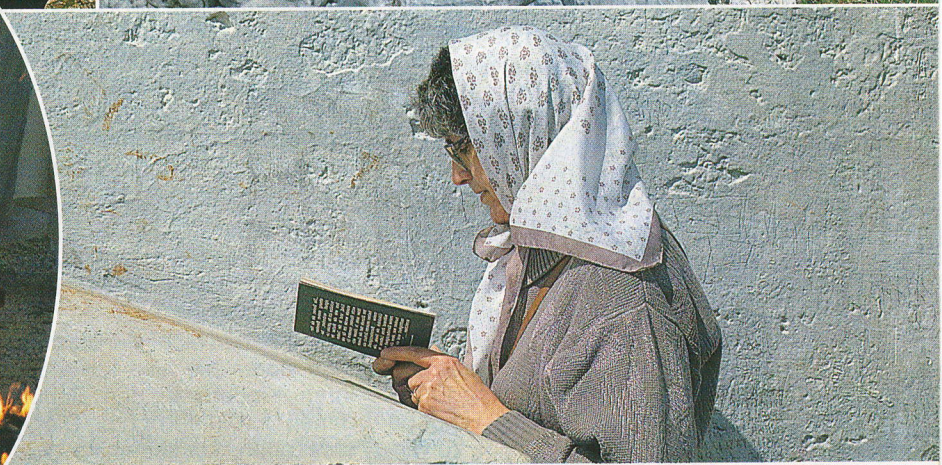
Heftmitte: Ostern 1993 in Medjugorje

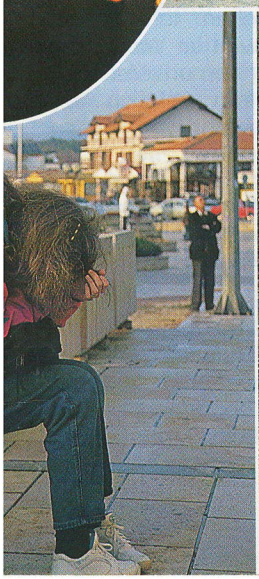



IHS
OTKUPITELJ









ist wichtig. Ich lerne, wie ich alle Menschen lieben kann und die Menschen sind ein Weg, wie ich zu Gott komme. Wenn wir das begreifen, dann wird uns nicht alles gleich erscheinen.

Wie erfassen die Menschen, die im Krieg Aug in Aug dem Gegner gegenüberstehen die Botschaft, daß man jeden Menschen lieben soll, auch den Feind?

Der Kern des christlichen Lebens besteht in der Botschaft Christi, liebt einander, wie ich euch geliebt habe, oder liebe Gott über allem, mit allen Kräften, mit deinem ganzen Wesen, und den Nächsten wie Dich selbst. Es geht noch weiter: Liebe auch deinen Feind.

Ich sage immer, für den Christen gibt es keinen Feind, er kann Gegner sein, es kann jemand so vorgehen, daß es mir nicht gefällt, er kann sündig vorgehen, aber ich muß diesen Menschen lieben, denn für den Christen gibt es keinen Menschen, den er ausschließen darf. Wir müssen die Sünde immer hassen, die Menschen aber lieben. Viele von unseren Leuten begreifen es schon. Viele noch nicht. Sie haben noch nicht die Gabe des Glaubens. Es ist, glaube ich, eine Frage des Glaubens und der völligen Hingabe an Gott. Dann ist es kein Problem, zu verzeihen, zu leben, wie Gott es von uns wünscht. Alles ist eine Frage des Wachstums im Glauben, einer Begegnung mit Gott. Es nützt nichts, jemandem zu sagen, versöhne dich, wenn er nicht weiß, worin der Kern besteht, daß wir alle lieben müssen und für alle beten müssen.

Pater Petar, wieviele Flüchtlinge gibt es in Medjugorje?

In der Pfarre Medjugorje gibt es 1100 Flüchtlinge. In Bijakovici 700 und in Medjugorje 400. Insgesamt also 1100. In Citlok etwas mehr als 5000, aus Mostar, Blagaj, Jajce und vielen anderen Orten. Die meisten sind aus Bosnien.

Wie wurden die Flüchtlinge in der Pfarre Medjugorje aufgenommen?

Sie sind vor allem in den Häusern, die einige Pilger aus dem Ausland gebaut haben. In einem Haus leben zum Beispiel 34 Familien, in einem anderen Haus, das einer Amerikanerin gehört, noch mehr. Hier hatten sich die Menschen daran gewöhnt, Pilger aufzunehmen. Jetzt haben sie die Prüfung abgelegt, wie sie die Flüchtlinge aufnehmen: Aber man kann sagen, sie wurden gut aufgenommen. Die Einwohner von Medjugorje wollen sich auf diese Weise bei Gott bedanken für die Gnaden und für die Gaben, die sie hier durch die Erscheinungen bekommen haben. Außer einigen Ausnahmen geht im allgemeinen alles gut.

Wie sind die Flüchtlinge mit den Ereignissen von Medjugorje vertraut?

Ich glaube, sie haben erfaßt, worin der Grund ihrer Flucht besteht. Sie sehen, wie groß die Sünde in der Welt ist und wie stark das Wirken Satans ist. Sie können die Botschaften jetzt leichter begreifen. Einige haben nicht viel davon gehalten, einige waren nie hier. Ich arbeite jetzt mit ihren Kindern in den Schulklassen, in denen ich unterrichte. Die Kinder sind sehr offen, kommunikativ. Man kann mit ihnen über alles sprechen. Ich glaube, daß ihnen das helfen wird im Wachstum ihres Glaubens. Sie können unseren Kindern ein Beispiel sein, wie sich der Mensch aufopfern kann und von Tag zu Tag besser werden kann.

Können Sie uns bitte etwas über die Gemeinschaften, die in Medjugorje entstanden sind, erzählen?

In Medjugorje gibt es schon viele Gemeinschaften. Sie sind für mich Früchte dieser wunderbaren Ereignisse. Vielen Menschen ist Gott begegnet und sie haben ein neues Leben begonnen. Es gibt viele, die einen Arbeitsplatz gehabt

haben, wo sie 15.000 Dollar verdient haben, und die sich entschieden haben, Priester zu werden. Es gibt viele, die ihren Arbeitsplatz verlassen haben, oder die vor der Eheschließung gestanden sind und den Partner verlassen haben, weil sie sich ganz Gott weihen wollten.

Das ist für mich eine große Gnade und ein großer Segen Gottes für diese Pfarre und für die Erscheinungen hier. Ich glaube, es werden diese Klöster und Gemeinschaften sein, die in Zukunft die Botschaften leben und weitergeben werden. Ich glaube, daß hier viele von den Pilgern und auch wir als Pfarre diese Gnade noch nicht ganz erfaßt haben, diesen Ruf, diesen dringenden Appell, den Gott hier an uns richtet.

Vor etwa 5 Jahren ist hier die Gemeinschaft „Oase des Friedens" entstanden. Sie haben ein Grundstück gekauft und sie bauen jetzt erst einmal eine Kapelle. Es ist interessant, daß sie auf die Frage, warum sie nicht zuerst ein Haus bauen, gesagt haben, nein, zuerst bauen wir die Kapelle. Sie beten jeden Tag 7 Stunden und persönlich haben sie noch 1 bis 2 Stunden Anbetung vor dem Allerheiligsten in der Kirche. Wenn ich jemandem von ihnen begegne, so sage ich immer, sie sind ein Segen für diese Pfarre, für die Erscheinungen hier. Ein Zeichen für die Welt, wie sehr Gott hier am Werk ist. Diese Gemeinschaft, Oase des Friedens, wächst jeden Tag, sie leben von der Vorsehung Gottes. Es ist interessant, wie Gott ihre Gebete erhört und sie begleitet. Das ist ein starkes Zeichen für mich, daß Christus hier gegenwärtig ist und daß Gott hier am Werk ist.

Dann gibt es noch die Gemeinschaft der Schwester Elvira. Es sind 20 bis 30 Leute hier und sie haben in 2 bis 3 Monaten vier kleine, schöne Häuschen gebaut. Als erstes haben auch sie die Kapelle errichtet. Sie beten auch viel und arbeiten täglich 8 Stunden. Meist sind es junge Männer, die auf Abwege gekommen waren, durch Alkohol, Drogen und so weiter. Sie sind umgekehrt und sind jetzt Zeugen, wie sie leben, wie sie einander helfen. Manchmal feiere ich die hl. Messe mit ihnen. Und es ist für mich ein großes Erlebnis, wenn sie beten, wenn sie singen. Einige führe ich persönlich. Das ist für mich ein Ansporn, daß ich noch mehr an Gott glaube, daß ich Gott noch mehr danke für seine Gaben, für seine Gnaden und für seine Führung.

Ein weiteres großes Geschenk für diese Pfarre ist die Gemeinschaft der Seligpreisungen der Schwester Emanuelle. Andere kleinere Gemeinschaften gibt es auch noch. Alle sind für mich ein großer Segen.

Danke, Pater Petar für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *nm*) □

Wir möchten darauf hinweisen, daß die MEDJUGORJE Hefte in den FREMDSPRACHEN bei folgenden Vereinen zu bestellen sind:

1. FRANZÖSISCHE AUSGABE:
Groupe de Priere, Medjugorje 11, Rue Malatire, 76000 Rouen, Frankreich

2. ENGLISCHE AUSGABE:
a) Florida Center for Peace — P. O. Box 431 306, Miami; Florida 33143

3. SPANISCHE AUSGABE:
Florida Center for Peace — P. O. BOX 431 306, Miami; Florida 33143

4. ITALIENISCHE AUSGABE:
„Un invito alla preghierra" — Via XX Setiembre 138, 65028 Tocco Casavria, Italien

5. SLOWAKISCHE AUSGABE:
Marianske centrum Medzugorie — Františkánska ul. 2, 81101 Bratislava, Slowakei

Die Botschaften leben und verbreiten

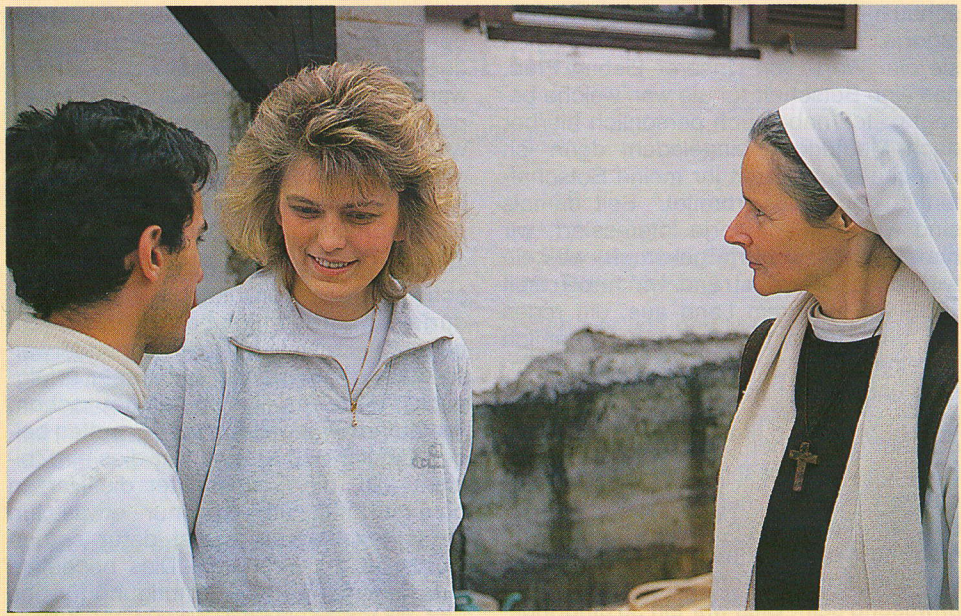
Interview mit Schwester Emmanuel von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Ostermontag 1993.

Schwester Emmanuel, sie leben in der Gemeinschaft der Seligpreisungen, können Sie uns etwas über diese Gemeinschaft erzählen ?

Diese Gemeinschaft gibt es seit 1974. Es ist eine neue Gemeinschaft, eine neue Art, in der Kirche zu leben. Sie wurde von einem verheirateten Mann gegründet und in der Gemeinschaft können sie alle Lebensformen finden: Sie können verheira tet sein und der Gemeinschaft beitreten, sie können Laie sein und ledig und Sie können Priester oder geistliche Schwester werden. Sie können auch das bleiben, was Sie sind. Das Wesentliche ist der Wille, unser Leben vollkommen Gott zu schenken, welche Entscheidung bezüglich unserer Lebensform wir auch getroffen haben, verheiratet oder unverheiratet, Priester oder nicht, Hauptsache ist, daß wir unser Leben vollkommen Gott übergeben, es Gott ganz weihen, das heißt Seiner Liebe und auch Seinem Wirken.

Schwester Emmanuel

Der Ruf unserer Gemeinschaft ist, würde ich sagen, die Wiederkehr unseres Herrn Jesus Christus, in Seiner Herrlichkeit zu beschleunigen und dafür vor allem beten wir. Erst einmal beten wir, denn Gebet ist das Vorrangige, was wir in der Gemeinschaft tun. Wir haben mehrere Stunden des Gebetes in unserem täglichen Leben, die Eucharistie steht im Mittelpunkt. Wir versuchen durch einige Apostolate, Werkzeuge Gottes zu sein. Wir haben jetzt mehrere Häuser auf der ganzen Welt, es mögen nun wohl mehr als fünfzig sein. Man kann sagen, daß jedes Haus sein eigenes Apostolat hat, welches hauptsächlich darin besteht, Menschen dabei zu helfen, das Wort Gottes kennen zu lernen und zu beten. Wir haben zum Beispiel ein Haus in Mittelfrankreich, wo wir Exerzitien veranstalten. In einem anderen stellen wir Tonbänder her, in einem anderen wiederum Bücher und Posters und in einem anderen organisieren wir Missionen für Schulen oder wir gehen an den Strand um dort, während des Sommers, zu den Ungläubigen vom Glauben zu sprechen.



Ein Bruder der Gemeinschaft der Seligpreisungen und Schwester Emmanuel im Gespräch mit Mirjana

Ich würde sagen, daß es unsere hauptsächliche Berufung ist, dem Herzen Gottes so nahe wie möglich zu sein, um von diesem Herzen alle die Liebe und das Licht zu bekommen, welches Er uns geben muß und wir von Ihm empfangen müssen, damit wir Werkzeuge für die Welt sein können, welches Mittel wir auch immer gebrauchen: ob es darin besteht ein Band zu produzieren oder ein Buch zu schreiben oder zu sprechen oder zu predigen. Was immer für ein besonderes Mittel wir auch gebrauchen, wir wollen durch das Gebet von Gnade erfüllt sein, um dann das, was wir frei im Gebet empfangen haben, weiterzugeben.

Unser Leben innerhalb der Gemeinschaft ist sehr einfach, es ist was wir das normale christliche Leben nennen und bedeutet vollkommen Gott geweiht zu sein, unsere Taten und Güter Ihm zu weihen. Alles, was wir besitzen, teilen wir und haben es gemeinsam. Wir leben unter demselben Dach, haben gemeinsame Gebetszeiten, halten Liturgie und Stille und Anbetung gemeinsam und feiern die Messe in der Gemeinschaft oder in der Gemeinde, je nach dem Ort. Wir beten auch gemeinsam den Rosenkranz und haben eine kleine Liturgie vor dem Mahl.

Wieviele Menschen leben jetzt in der Gemeinschaft?

Ich kann Ihnen die Anzahl nicht genau sagen. Alle zusammen gerechnet, sind es ungefähr 800 und dazu kommen noch die Kinder.

Wann haben Sie in Medjugorje begonnen und was ist Ihre Arbeit hier?

Dies ist eine lange Geschichte, denn es begann 1983. Damals kam einer unserer Hirten, der Verantwortliche der Gemein-

schaft mit Pater Emiliano Tardif nach Medjugorje. Durch Marija Pavlović bekamen sie ein „Wort" von Unserer Lieben Frau, das eine Botschaft für sie war, welche besagte: „Ich habe euch persönlich hierher nach Medjugorje eingeladen, denn ich brauche euch, damit ihr meine Botschaften in der Welt verbreitet." Seit damals sind wir an Medjugorje interessiert, wir haben für Medjugorje gekämpft, was ein wirklicher Kampf ist und wir haben seit 1983 von unserem Land aus, ein reges Hin und Her organisiert. Ich persönlich bin einmal 1984 nach Medjugorje gekommen und wieder im September 1989, zusammen mit einem Team, um ein Video darüber zu drehen. Als ich wiederkam, blieb ich vier, fünf Tage und ich bekam in meinem Herzen einen sehr starken Ruf, daß wir hier bleiben sollten. Wir sollten nicht nur von ferne für Medjugorje arbeiten, sondern physisch hier in Medjugorje anwesend sein. Dies war ein so eindringlicher Ruf und er wurde von den anderen derselben Gruppe bestätigt, sodaß wir mit unserem Gründer sprachen. Er betete und sagte, wir sollen nach Medjugorje gehen und dort einen besonderen Sitz der Gemeinschaft haben. Es ist keine regelrechte Gründung, denn wir haben noch kein eigenes Haus.

Wir entschlossen uns, zu kommen und im Dezember 1989 begannen wir hier mit der Gemeinschaft. Wir waren nur zwei Schwestern und wir begannen mit viel Gebet auf den Bergen und in der Kirche und in den Weingärten und überall, auch im Dorf. Wir bekamen Berührung mit den Sehern, den Priestern und auch den Leuten aus der Gemeinde. Es gab einen Franzosen, der die kroatische Sprache beherrschte, der uns beistand. Die Hauptsache war es, Unserer Lieben Frau zu sagen: Gut, du hast uns hierher eingeladen, wir wollen beten, wir wollen deine Botschaft leben, bitte zeige uns durch das Gebet, was du wünscht, das wir für dich tun. Mit der Zeit sprach sie zu unseren Herzen und wir erkannten, daß sie jemanden brauchte, der die französischsprechenden Pilger betreut, denn zu jener Zeit wandten sich die Franziskaner nicht sehr den französischsprachigen Pilgern zu, weil jene nicht so zahlreich waren und es gab auch keine französische Information in der Kirche; man sprach nur auf Italienisch, Englisch und Deutsch.

Wir begannen also damit, diese Menschen zu betreuen und um auf ihre Bedürfnisse einzugehen, begannen wir Tonbänder herzustellen. Überraschenderweise waren diese Bänder sehr, sehr erfolgreich, denn im ersten Monat schon, verkauften wir zweitausend der ersten beiden Bänder und für uns war dies ein Zeichen, daß die Gottesmutter die Herzen bereitet hatte und wir nur etwas tun brauchten und sie selbst dafür sorgen würde, es zu verbreiten. Dies bedeutete eine sehr, sehr große Ermutigung für uns und wir fuhren dann damit fort, neue Bänder herzustellen, auch eines mit Vicka und eines mit all den Sehern, als Zeugnisse. Wir machten auch eines mit Pater Jozo und ein anderes, um die fünf Schwerpunkte der Botschaft zu erklären. Nun gibt es 8 Bänder. Wir erkannten auch die Notwendigkeit, ein Buch mit den gesammelten Botschaften herauszugeben, daher machten wir ein Buch, dessen Name „Parole du ciel", „Wort vom Himmels" ist. Dieses Buch herzustellen, war eine große, große Aufgabe, denn wir hatten ja auch die Botschaften von 1981 bis 1984, die wir dann zu Beginn einfügten. Unsere Aufgabe ist es auf, auf das Bedürfnis der Menschen, über Medjugorje zu erfahren und die Botschaft zu kennenzulernen, einzugehen. Wir erinnern uns immer an den Ruf Unserer Lieben Frau, daß sie uns dazu brauchte, die Botschaft zu verbreiten. Unser ganzes Apostolat hier ist darauf konzentriert, die Botschaft zu verbreiten. Welches Mittel wir auch gebrauchen, es geht nicht darum, Rosenkränze oder Medaillen zu verkaufen, auch

nicht darum etwas zu tun, was andere schon tun, aber es geht uns nur darum, den Französichsprachigen dabei zu helfen, die Botschaft kennenzulernen und ihnen die Botschaft zu erklären, damit sie sie leben können.

Es gab eine sehr besondere Zeit während des Krieges: Sie wissen, daß ich während des Krieges damit begann, Tele-Faxe mit Nachrichten auszusenden, die von den Geschehnissen während des Krieges hier berichteten. Wir blieben ja im Dorf während des Krieges und ich sandte fast täglich die Nachrichten von Medjugorje hinaus und tat dies von April, Mai, Juni an und fahre auch jetzt damit fort. Jetzt ist es zweimal monatlich, statt einmal täglich. Letzten Juni kamen viele Pilger anläßlich des Jahrestages nach Medjugorje und baten mich darum, ein Buch aus diesen Nachrichten zu machen.

In der Folge sprach ich mit dem Herausgeber unserer Gemeinschaft, der zustimmte und so stellten wir also das Buch her. Es gibt jetzt das Buch auch auf Deutsch: „MEDJUGORJE — Der Krieg Tag für Tag". Es wurde in der Schweiz herausgegeben. All diese kleinen Schritte dienen dazu, Menschen dabei zu helfen, über Medjugorje zu erfahren, sich zu bekehren, zu beten . . .

Wie denken Sie über die Bedeutung der Botschaft für die Welt?

Ich würde sagen, daß die Botschaft Unserer Lieben Frau von hier eine dringende Aufforderung an uns ist, uns zu bekehren und wirklich von ganzem Herzen mit dem Gebet zu beginnen. Wir sehen ja, daß unsere Welt, eine Welt von Ungläubigen ist. Unsere Welt ist sehr weit von Gott entfernt und diese Distanz, die zwischen uns und Gott besteht, diese Distanz ist genau der Bereich, in dem Satan wirken und die Welt zerstören kann. Das genau tut er nun und er tut es auf eine sehr ernste und machtvolle Weise. Er ist stark, Unsere Liebe Frau hat uns das gesagt. Je mehr wir also dem Herzen Jesu nahe kommen, desto mehr werden wir Frieden erlangen und die hiesige Botschaft des Friedens ist eine Heilsbotschaft, eine Botschaft zur Rettung der Menschheit. Ich glaube es ist sehr dringend, diese Botschaft zu predigen, aber erst einmal müssen wir sie leben. Wenn wir sie leben, werden wir Heilige werden, wir werden heilig werden und wenn nur einer heilig wird, dann werden viele andere heilig werden und das wird ein großer Sieg sein. Ich glaube es ist besser, die Botschaft in der Stille und an einem ruhigen Ort zu leben und die Botschaft wirklich ins Leben umzusetzen, als Bücher zu schreiben und Bänder zu produzieren, die Botschaft jedoch nicht zu leben. Das wäre scheinheilig. Wir beten darum, daß wir, selbst wenn wir wirklich Dinge für die Gottesmutter tun, nicht zuerst darauf vergessen, die Botschaften zu leben.

Ich gebe Bücher heraus, ich stelle Tonbänder her, ich spreche vor fast jeder Gruppe ein oder zwei Stunden lang, ich spreche, um die Botschaft zu erklären und wenn ich die Botschaft erkläre, zitiere ich einige Botschaften und dann sag ich insgeheim zu mir: „Lebst du wirklich die Botschaften, über die du sprichst?" Manchmal möchte ich den Gruppen entwischen und sagen, ihr werdet nichts erfahren, ich will erst auf den Berg gehen und mehr beten und mich bekehren . . . Hier in Medjugorje gibt es nicht nur die Botschaft. Die Botschaft ist sehr wichtig, aber vielleicht gibt es da etwas, was wenigstens gleich wichtig, wenn nicht noch wichtiger ist: Es ist der Segen Unserer Lieben Frau. Sie hat ihren Segen versprochen, sie hat uns jeden Tag gesegnet,hier von der Kirche aus, in der sie erscheint. Die Tatsache alleine, daß sie kommt, ist ein sehr, sehr starker und wichtiger Segen, nicht nur für die Menschen von Medjugorje, sondern für die Welt. Durch die-

sen Segen können wir unsere Herzen ändern. Wissen Sie, es ist etwas, das wirkt, auch wenn wir uns dessen nicht bewußt sind. Es ist eine große, große Gnade, daß sie uns segnet. Ich glaube, daß wir achtsam sein müssen, damit wir diesen Segen von ihr erhalten, ihn behalten und ihn durch das Gebet wirklich entwickeln, damit wir wirklich mit ihr verbunden sind und ihre Arbeit tun. Nicht unsere Arbeit, sondern ihre ist es, die Menschheit zu bekehren.

Sehen Sie einen Erfolg in der Welt? Es sind nun schon fast 12 Jahre, daß Unsere Liebe Frau nach Medjugorje kommt, sehen Sie Früchte?

Hier in Medjugorje muß ich sagen, haben wir viele, viele, viele Früchte. Ich habe soviele Pilger kennengelernt, die sich völlig verändert haben , seitdem sie nach Medjugorje gekommen sind. Ich könnte ihnen Geschichten erzählen, von Pilgern, die mit einem offenen Herzen hierhergekommen sind und wirklich viele, viele Gnaden der Bekehrung erhielten, von Heilung und Lebensfreude, welche ihre Sünden in wirkliche Hilfe für Unsere Liebe Frau verwandelten. Die Gnaden, die wir hier sehen konnten, sind ganz erstaunlich! Ich kann auch sagen, daß ich traurig bin, weil ich gehofft habe, daß die ganze Welt hören würde, was nicht der Fall ist. Ich bin auch traurig, des Dorfes wegen. Wenn Sie etwa 1983 hierhergekommen sind, war das ganze Dorf in der Kirche versammelt und die Straßen waren zur Zeit der hl. Messe leer. Diesen Winter nun, als wir zur Abendmesse gingen, war die Kirche fast leer, und das trotz des Krieges! Das ist traurig, denn die Gottesmutter hat dieses Dorf dazu berufen, als Dorf allen Städten dieser Welt ein Beispiel zu sein. Ich glaube das Dorf hat nicht, so wie sie es wünschte, geantwortet. Dies sind meine Antworten: Ich bin also froh, daß soviele Menschen hierher gekommen sind und sich bekehrt haben, aber inzwischen empfinde ich Traurigkeit darüber, daß die Menschen, die als erste dazu aufgerufen wurden, diese Botschaft zu leben, in einem großen Maße nicht auf diesen Ruf antworten.

Möchten Sie uns noch etwas sagen?

Ja, ich möchte die Botschaft erwähnen, die Unsere Liebe Frau der Seherin Mirijana gegeben hat, als diese ihre jährliche Erscheinung am 18. März hatte. Die Gottesmutter sagte: „Es ist mein Wunsch, daß ihr mir eure Hände gebt, damit ich euch auf den rechten Weg führen kann . . . " und am Ende sagte sie auch: „Ich werde euch zur Glückseligkeit führen."

Dies ist mein letztes Wort, daß nämlich Glückseligkeit das Versprechen Unserer Lieben Frau ist. Sie bat uns darum, ihr unsere Hände zu geben. Wir sind nun daran gewöhnt, die Hand von jemanden zu ergreifen, jedoch nur eine Hand. Sie aber bat um beide Hände und das bedeutet, daß sie eine wirkliche Mutter ist, sie weiß, daß wir nicht groß genug sind, auf unseren Beinen zu stehen und sie muß uns behandeln wie ein kleines Kind, das noch nicht zu gehen versteht. Ich glaube, daß alle Menschen, die der Gottesmutter beide Hände entgegenstrecken, die Glückseligkeit auf der Erde und natürlich nachher im Himmel empfangen werden. Dies ist eine sehr starke Botschaft. Es ist eine Einladung, die sie uns schenkt, welche viele, viele, viele Seelen retten kann.

Es ist ein wirkliches Glück mit ihr hier zu sein und hier mit ihr zu arbeiten.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *wk*) □

HINWEIS:

Das Buch: **MEDJUGORJE — Der Krieg Tag für Tag von Schwester Emmanuel** können Sie beim Parvis-Verlag, CH-1631, Hautville, Schweiz, bestellen

WORTE

des Heiligen Vaters
JOHANNES PAUL II.

Angesichts der Tragödie von Bosnien-Herzegowina bitte ich als Hirte der katholischen Kirche alle Menschen guten Willens, die bei der Organisation der Vereinten Nationen tätig sind, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um dem Konflikt ein Ende zu bereiten.

Das Wort Gottes klingt in unseren Ohren: „Was hast du getan! Das Blut deines Bruders schreit zu mir empor" *(Gen 4, 10).*

HEUTE IST DIE WELT OHNMÄCHTIGE ZEUGIN DES DRAMAS, DAS DIE GANZE BEVÖLKERUNG IN BOSNIEN-HERZEGOWINA SEIT MONATEN ERLEIDET . . . Ganze Dörfer wurden zerstört, Häuser niedergebrannt und auch Kultstätten, Kirchen oder Moscheen sind dem Erdboden gleichgemacht, als wollte man jedes Zeichen der Transzendenz beseitigen. Die Gemeinden, die Familien wurden vertrieben. Das Leben, für jeden einzelnen so kostbar, zählt nicht mehr. Tod, Folter, Gewalt und Vertreibung sind die vielfältigen Gesichter des Hasses . . .

Was haben wir getan, und was müssen wir tun, damit die Ausweitung des Schreckens, der Gewalttätigkeit und der Vernichtung des Menschen durch den Menschen aufhört?

Die Organisation der Vereinten Nationen ist heute das angemessenste Forum für die internationale Gemeinschaft, um die Verantwortung gegenüber verschiedener ihrer Mitgliedern zu übernehmen, die nicht in der Lage sind, selbst ihre eigenen Schwierigkeiten zu lösen. **Die Autorität des Rechtes und die moralische Kraft der obersten internationalen Instanzen bilden die Grundlagen, auf denen das Recht zum Eingreifen beruht, um die Volksgruppen zu retten, die Opfer des tödlichen Wahnsinns der Kriegstreiber geworden sind . . .**

Indem ich Ihnen den Schmerz ausspreche, den ich angesichts dieses Konfliktes im ehemaligen Jugoslawien empfinde, . . . bitte ich Sie, Herr Generalsekretär, dies den Mitgliedern des Sicherheitsrates mitzuteilen, die DAFÜR VERANTWORTLICH SIND, ÜBER DAS SCHICKSAL DER BETROFFENEN VÖLKER ZU WACHEN.

(Ansprache von Johannes Paul II. am 1. März 1993 an den UN-Generalsekretär Boutros-Ghali. L'Osservatore Romano [dt.] vom 19. März 1993.)

Das Gebet hat lebendige Hände

Interview mit Toni Nasor von der Gemeinschaft der Schwester Elvira, 11. April 1993, in Medjugorje

Kannst Du Dich kurz unseren Lesern vorstellen?

Ich heiße Toni Nasor. Ich komme aus Split und bin 23 Jahre alt. Seit zweieinhalb Jahren bin ich hier in Medjugorje. Ich war drogenabhängig. Zur Zeit fühle ich mich gut. Die Gemeinschaft von Schwester Elvira ist mir eine große Hilfe, einige Fehler auszubessern. Ich muß es lernen, nach Werten zu leben, mich an Idealen zu orientieren. Denn ich habe sie auf falschen Wegen gesucht. Ich war innerlich leer. Deswegen habe ich zu Drogen gegriffen.

Von der materiellen Seite her hat mir nichts gefehlt. Vielleicht habe ich manchmal sogar zu viel gehabt. Aber es war eine geistliche Leere in mir. Das Heroin war dann auf dem falschen Weg die letzte Stufe. Auf dem Weg, der beginnt mit Ausgelassenheit, Sex, Alkohol, dem Rauchen von Marihuana, Stehlen, Gewalt. Das Letzte ist dann Heroin.

Wie hast Du von Schwester Elvira erfahren und wie bist Du hierher gekommen?

Ich habe Schwester Elvira zufällig kennengelernt. In der Peterskirche in Split kümmert sich ein Priester um süchtige Jugendliche. In Split gibt es laut Statistiken sehr viele Jugendliche, die jeden Tag Drogen nehmen. Ich kam auch zu ihm, er wollte mir irgendwie helfen. Nachdem es in Kroatien keine Gemeinschaft für mich gegeben hat, hat er Kontakt mit Italien aufgenommen. Glücklicherweise ist Schwester Elvira mit ihrer Gruppe nach Medjugorje gekommen. Der Priester hat mich angerufen, ob ich Interesse hätte, diese Gemeinschaft und die anderen Jugendlichen kennenzulernen. Ich bin hingegangen, und obwohl ich nicht Italienisch verstanden habe, habe ich in den Augen der anderen Burschen bemerkt, daß sie anders sind als die jungen Leute, die ich von der Straße her kannte. Nur deswegen bin ich in die Gemeinschaft gegangen und ich bin geblieben.

Was war Dein erster Eindruck?

Das erste, was mir sehr schwergefallen ist, war folgendes: Von der Straße war ich gewöhnt, wenn jemand Dir einen Dienst erweist, erwartet er einen Gegendienst. Ich habe nicht begriffen, daß man ohne Gegenliebe geliebt werden kann, daß man anderen sozusagen „gratis" hilft. Das war ganz neu für mich. 20 Jahre lang hatte ich ohne diese Erfahrung gelebt. In der Gemeinschaft beginnt man zu erfahren, daß man nicht mehr als Egoist leben darf. Daß einen das geistlich umbringt. Von dem Tag an, wo man sich entscheidet, umzukehren, sich anderen zuzuwenden, wo man sich entscheidet, nicht mehr egoistisch zu sein, von dem Tag an beginnt man seelisch zu gesunden. Man wird frei.

Wir sind frei von allen materiellen Dingen, wie Zigaretten, Alkohol, Fernsehen, Zeitungen. Das Programm in der Gemeinschaft dauert drei Jahre. Man begreift, daß man sein Programm mit jemandem anderen teilen soll. Man vertraut sich anderen Menschen an. Man muß das Gefühl in sich zerstören, daß man immer stark

sein muß. Man fühlt sich dann demütig und kann helfen. Mit dem Egoismus kann man nichts erreichen. Diese Erfahrung habe ich gemacht.

Du sagst, daß das Programm drei Jahre lang dauert, und was ist danach?

Schwester Elvira sagt, daß die Gemeinschaft nie aufhört. Aber das, was man in der Gemeinschaft kennengelernt hat, das muß man auch tun, wenn man wieder in seine alte Umgebung kommt, wenn man normal leben möchte. Wenn man drei Jahre lang zum Beispiel ehrlich war in der Gemeinschaft, kann man nicht herauskommen und unehrlich sein. Auch der Faktor des Gebetes ist es, der einem hilft, daß man alles tiefer empfindet und begreift.

Die Gemeinschaft hört nicht nach drei Jahren auf.

Hast Du vor, nach Split zurückzugehen?

Es ist vorgesehen, daß wir zu zweit oder zu dritt gemeinsam wohnen werden. Daß wir eine gemeinsame Wohnung und Arbeit finden, daß wir aber mit der Gemeinschaft in Kontakt bleiben. Ich möchte nach Split zurückgehen. Ich bin mir bewußt, daß sich nicht Split ändern muß, sondern daß ich es bin, der sich ändern muß. Ich habe die Wahl, ob ich im Licht leben will oder in der Finsternis, wo ich lange gelebt habe.

Hast Du Angst vor diesem ersten Schritt außerhalb der Gemeinschaft?

Nein. Ein Jahr lang schickt einen die Gemeinschaft auf Bewährung nach Hause. Man ist nicht ausgesetzt, man hat Kontakte. Ich habe keine Angst mehr, die alten Freunde zu treffen. Ich möchte nicht mehr in diesem Kompromiß leben, ich möchte ihnen nur die Wahrheit sagen.

Bevor Du hierhergekommen bist, hast Du da schon von Medjugorje gehört?

Das erste Mal habe ich vor zirka 10 Jahren in der Zeitung einen Artikel gelesen, daß es in Medjugorje Marienerscheinungen gibt. Ich hatte überhaupt keine Meinung darüber. Ich war ein völliger Atheist. Es hat mich überhaupt nicht interessiert. Ich hatte nicht geglaubt, daß diese Erscheinungen jemals mein Leben beeinflussen könnten oder mir helfen würden.

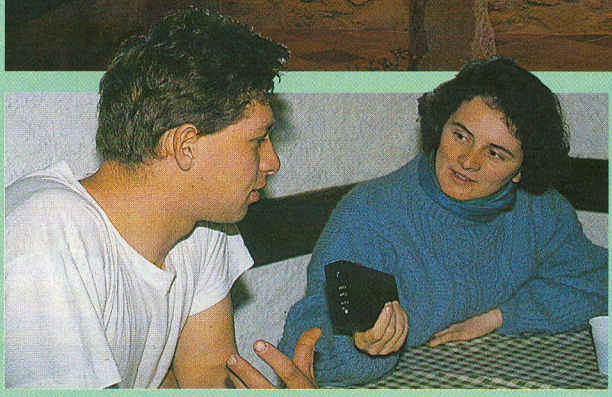
Wie war Dein Eindruck, als Du hierher gekommen bist, wie hat es Dir hier in Medjugorje gefallen?

Ich war davor zwei Jahre lang in Italien. Dann verspürte ich die Sehnsucht, wieder in meiner Heimat zu sein. Medjugorje war für mich etwas, wo man die Gegenwart von etwas Gutem verspürt. Einige meiner Freunde aus Split möchten auch in die Gemeinschaft kommen, um ihr Leben zu ändern.

TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(0222)	—	15 91	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	—	15 42	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	—	19 700	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	—	89 31	TONBANDDIENST
KÖLN:	D	(0221)	—	712 45 86	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	—	20 08 79	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	—	71 9 06	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	—	77 54 59	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	—	89	TONBAND
HABSCHWANDEN — LUZERN:	CH	(041)	—	72 93 72	TONBAND



Neda Matijevič im Gespräch mit Toni Nasor

Wie sehr lebt Ihr die Botschaften der Muttergottes?

Wir sind von den Sehern eingeladen, bei den Erscheinungen dabeizusein. Wir singen dort unsere Lieder. Es ist sehr wichtig, was die Muttergottes sagt. Sie ist die Leiterin unserer Gruppe. Die Demut, die sie uns lehrt ist das Gegenteil von dem, was wir früher waren. Das Problem ist nicht das Gebet an sich, sondern das Gebet zu leben. Das Gebet hat lebendige Hände, so sagt man.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *nm*) □

In einer Hand den Rosenkranz . . .

Interview mit Pater Iko Skoko, Ostern 1993 in Medjugorje

Pater Iko, ich habe gehört, Sie sind neu in Medjugorje.

Ich bin im September 1991 nach Medjugorje gekommen.

Davor habe ich ein Jahr lang als Priester in der Pfarre Humac gearbeitet. Dort war ich im Kloster.

Wiesehr waren Sie vorher mit Medjugorje verbunden?

Ich habe die Ereignisse von Medjugorje gekannt. Ich bin hier in der Nähe geboren. Meine erste Begegnung mit Ivan war im Seminar. Gleich nach drei Monaten hatte er sich entschlossen, ins bischöfliche Seminar zu gehen. Dort war ich ein Jahr mit ihm beisammen. Im folgenden Jahr bin ich dann ins Noviziat nach Humac gekommen, das 15 km von Medjugorje entfernt ist, sodaß ich oft nach Medjugorje gehen konnte. Später als Priesterstudent auch. So habe ich die Ereignisse von Medjugorje schon von den ersten Tagen an mitverfolgt.

Es ist ein Unterschied, Medjugorje aus der Ferne zu erleben, oder hier am Heiligtum mit den Menschen zu arbeiten. Es sind sicher zwei verschiedene Erfahrungen.

Wie erlebten Sie jetzt dieses Jahr, seit Sie hier sind, welche Erfahrungen hatten Sie mit den Menschen?

Ich bin nach Medjugorje gekommen an jenem Morgen, als Ploče bombardiert wurde. Als ich gekommen bin, hat man fast jeden Morgen Granaten gehört, ein Zeichen, daß der Krieg in der Nähe war.

Pater Iko Skoko

Die Begegnungen mit den Menschen waren verschieden. Für mich ist das größte Wunder, normal zu leben, nicht nur in dieser Zeit des Krieges und der Schwierigkeiten, sondern überhaupt an jedem Ort und jeder Zeit ein normales christliches Leben zu führen. Ich habe viele solche Menschen in Medjugorje getroffen und das ist für mich die Botschaft von Medjugorje, daß die Botschaften gesund sind und gesunde Menschen und gesunde Christen hervorbringen.

Ich habe gehört, daß Sie für die Soldaten zuständig sind und daß Sie zum Beispiel jetzt eine hl. Messe mit ihnen feiern werden. Welche Funktion haben Sie?

Als der Krieg in unsere Franziskanerprovinz näher gekommen ist, hat unsere Provinz 18 Priester bestimmt, die seelsorglich für unsere Soldaten zuständig sein sollen, damit sie sich an der Front nicht isoliert fühlen. Die Soldaten sind christlich erzogen und denken christlich. Niemand von ihnen hatte bis dahin Erfahrungen mit den Krieg. Auch von uns Priestern nicht. Ich bin einer von diesen Franziskanerpatres. Mein Mitbruder und ich wir sind zuständig für die Region, zu der auch Medjugorje gehört. Vor einem Jahr habe ich das erste Mal die hl. Messe gefeiert. Ganz in der Nähe der Front, des Kriegsschauplatzes. Wir haben uns dann mit den Soldaten dort jeden Tag getroffen, bis zum Jahrestag der Erscheinungen, bis Ende Juni. Danach bin ich einmal wöchentlich hingegangen. Ich war jetzt am Gründonnerstag dort. Wir feiern dort hl. Messe. Ich glaube, daß das besondere Erlebnisse sind für Menschen, die an der Grenze zwischen Leben und Tod sind. Die Menschen erleben und fühlen in dieser Situation ganz anders. Sie reden auch ganz anders. Meine Pflicht ist, bei ihnen zu sein. Die Gegenwart eines jeden Menschen, nicht nur des Priesters, ist ein Zeichen, daß man helfen möchte. Jeder hat seine Art, den Menschen die Würde zu bewahren, den Frieden, die Gesundheit, den Glauben.

Wie sehen die Soldaten menschlich gesehen den Krieg, von welchem Gesichtspunkt?

Einmal hat es eine Meinungsverschiedenheit gegeben, eine Gruppe wollte den Rosenkranz beten, die anderen waren zu müde. Es sind Menschen, die in einer Hand den Rosenkranz haben, in der anderen das Gewehr. Ich glaube, daß die Mehrzahl von ihnen betet, während sie das Gewehr halten müssen. Sie wären sicher am glücklichsten, wenn der Krieg gleich heute zu Ende wäre.

Haben sie ihnen einmal über ihre Erfahrungen erzählt, wie es für Sie ist, wenn der Feind in der Nähe ist, wenn man ihm Aug in Aug gegenübertritt, wie erleben Sie das?

Sicher haben sie Angst. Angst, daß man jetzt vor einem Menschen steht, den man töten wird, oder der mich töten wird. In den meisten Fällen vertraut man einander auf beiden Seiten. Solche Begegnungen gibt es sehr wenige. Es kommt gleich die Angst dazu vor dem Tod. Auch vor dem Tod des Gegners. Die meisten Menschen sterben durch Granaten. Das sind Waffen, durch die Menschen in der Ferne getötet werden. Wenn man sie wirft, sieht man nicht, wer getötet wird. Es werden so Menschen getötet, die man nie gesehen hat. Die meisten an der Front sterben so. Aus der Nähe sterben wenige.

Werden die Soldaten nach einer gewissen Zeit reifer, was das Leben betrifft, auch das religiöse Leben?

Im geistlichen Wachstum gibt es, glaube ich, keine schnellen Fortschritte. Wenn man in so gefährlichen Lebenssituationen ist, wie der Krieg, kann der Mensch auch reifer werden. Oder auch verzweifeln. Vielleicht auch deswegen, weil sie niemanden bei sich gehabt haben, der sie begleitet hätte, der mit ihnen gesprochen hätte. Auf der anderen Seite gibt es auch viele, die durch den Krieg reifer werden und anders denken über das Leben und über die Menschen, weil sie an der Grenze zwischen Leben und Tod waren. Ich glaube, der Mensch spürt dann, daß das Leben ein Geschenk ist. Daß man in jeder Minute, in jeder Sekunde dieses Geschenk verlieren kann. Ich glaube, daß die Reifung dann darin besteht, daß man diese Gabe des Lebens nach der Art Gottes entfalten möchte.

Pater Iko, danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *nm*) □

LICHT MARIENS

Bericht der Wiener „Gebetsaktion Medjugorje" über

HILFE FÜR OPFER IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA

DURCH EURE SPENDEN konnten **seit Beginn der Aktion (im September 1991) über die Wiener „Gebetsaktion Medjugorje" bereits**

Hilfsgüter im Wert von insgesamt öS 20,218.928,—

nach Bosnien-Herzegowina und Kroatien gebracht werden. Im Zeitraum vom 12. März 1993 bis 10. Juni 1993 waren das folgende Hilfslieferungen im Wert von öS 1,804.734,—

LEBENSMITTEL: Wieder wurden Grundnahrungsmittel eingekauft. Der Wert beträgt 1,403.448,—

Es kamen Lebensmittel nach: Špionica, Busovača: 394.742,—; Posedarje — Zadar: 414.072,—; Gljev — Gala: 177.017,—; Sinj: 7882,—; Djakovo: 172.257,—; Galdovo, Sisak: 193.409,—; Zagreb: 44.069,—

MEDIKAMENTE: Brillen für Flüchtlinge in Wien: 9715,—; Medikamente für Flüchtlinge in Wien: 8894,—; 3059,— Anafranil und 578,— Hydrocortone, Sorbidilat nach Tuzla; 15.060,— Eyrpo 4000 iE nach Split; 10.358,— Methatrexat für ein leukämiekrankes Kind nach Slavonski Brod; 31.275,— Apparat für ein Zentrum für taubstumme Kinder in Zagreb + 1 Fußprothese um 20.000,—.

Die Summe beträgt 98.939,—.

- Weiters wurden von der Gebetsaktion-Wien 4 gebrauchte Krankenwagen im Wert von 302.347,— gekauft. 2 kamen nach Mostar ins medizinische Zentrum, ein Krankenwagen nach Čitluk und einer nach Rama.

- Die Gebetsaktion-Wien hat von März 1992 bis Juni 1993 mehr als 595 Kubikmeter sortierte, zum Teil neuwertige Kleider, Schuhe, Decken, Kinderspielzeug und 200 Krankenhausmatratzen mit 24 eigens dafür organisierten Lastwagen in die Krisenregion geschickt und dort an die Flüchtlinge verteilt.

Das waren seit März 1993: 85 Kubikmeter Gewand in 3 LKWs.

Für die großzügigen Spenden im Namen aller Notleidenden ein tausendfaches Vergelt's Gott.

SPENDENKONTEN

FÜR OPFER IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA

ÖSTERREICH: CA 0145-3843300 Creditanstalt (BLZ 11000);

DEUTSCHLAND: Nr. 174 Sparkasse Passau (BLZ 74050000),

Kennwort „HILFE für OPFER in KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA".

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens Medjugorje, A-1153 Wien, Postfach 18.

Auch weiterhin sind uns Ihre Spenden notwendig. Es erreichen uns viele Bitten von Menschen in größter Not. Um weiter schnell und effizient helfen zu können, bitten wir um großzügige Spenden. Auch im nächsten Medjugorje-Heft berichten wir weiter über die Hilfsaktionen. Vergelt's Gott im Namen der Notleidenden.

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. März 1993 *— „Liebe Kinder! Heute — wie nie zuvor — rufe ich euch auf für den Frieden zu beten, für den Frieden in euren Herzen, für den Frieden in euren Familien und für den Frieden in der ganzen Welt; denn Satan möchte den Krieg, möchte den Unfrieden, möchte all das zerstören, was gut ist.*

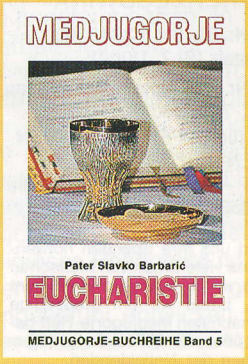
Deshalb, liebe Kinder, betet, betet, betet.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

25. April 1993 *„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch alle auf, daß ihr eure Herzen für die Liebe erweckt. Geht in die Natur und schaut, wie die Natur erwacht; und es wird euch eine Hilfe sein, eure Herzen der Liebe Gottes, des Schöpfers, zu öffnen. Ich wünsche, daß ihr die Liebe in euren Familien erweckt, damit dort, wo Unruhe und Haß sind, die Liebe zu herrschen beginnt. Und wenn die Liebe in euren Herzen ist, dann ist auch das Gebet da. Und, liebe Kinder, vergeßt nicht, daß ich mit euch bin und euch durch mein Gebet helfe, daß Gott euch die Kraft gibt zu lieben. Ich segne und liebe euch mit meiner mütterlichen Liebe.*

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

NEU



Im Juni 1993 erscheint bei der Gebetsaktion-Wien der 5. Band der MEDJUGORJE-Buchreihe unter dem Titel

EUCHARISTIE

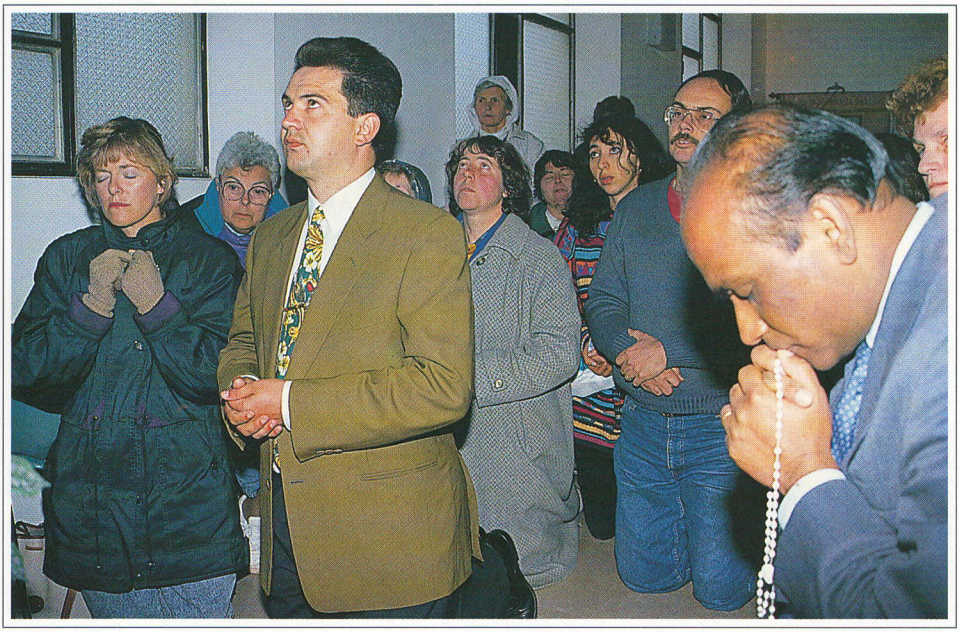
von Pater Slavko Barbarič

Die lobenswerte Veröffentlichung schenkt dem gläubigen Christen, aber auch dem Suchenden und Ringenden, Hilfe auf dem Weg zur Selbsthingabe an Gott und zum gläubigen Vollzug der Heiligen Geheimnisse der Eucharistie. Verherrlichung Gottes und Heiligung der Menschheit durch die Heilige Messe ist gleichsam an der Mutterhand Mariens hier konkret verwirklicht und nachvollziehbar dargestellt.

Aus dem Vorwort von Pater Bernhard Vošicky

Selbstkosten (ohne Porto): S 45,—; DM 7,—

Bestelladresse: Gebetsaktion Medjugorje, Postfach 18
1153 Wien, Telefax: (0222) 8923854



Ivan während der Erscheinung, Ostersonntag 1993

***25. Mai 1993** — Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, daß ihr euch durch das Gebet Gott öffnet, damit der Heilige Geist in euch und durch euch Wunder zu wirken beginnt. Ich bin mit euch und halte bei Gott für jeden von euch Fürsprache; denn, liebe Kinder, jeder von euch ist wichtig in meinem Heilsplan.*

Ich rufe euch auf, Träger des Guten und des Friedens zu sein. Gott kann euch den Frieden nur dann geben, wenn ihr euch bekehrt und betet. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet und tut, was euch der Heilige Geist eingibt.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 15,— Schilling (DM 2,3, sfr 2,—). Vergelt's Gott!

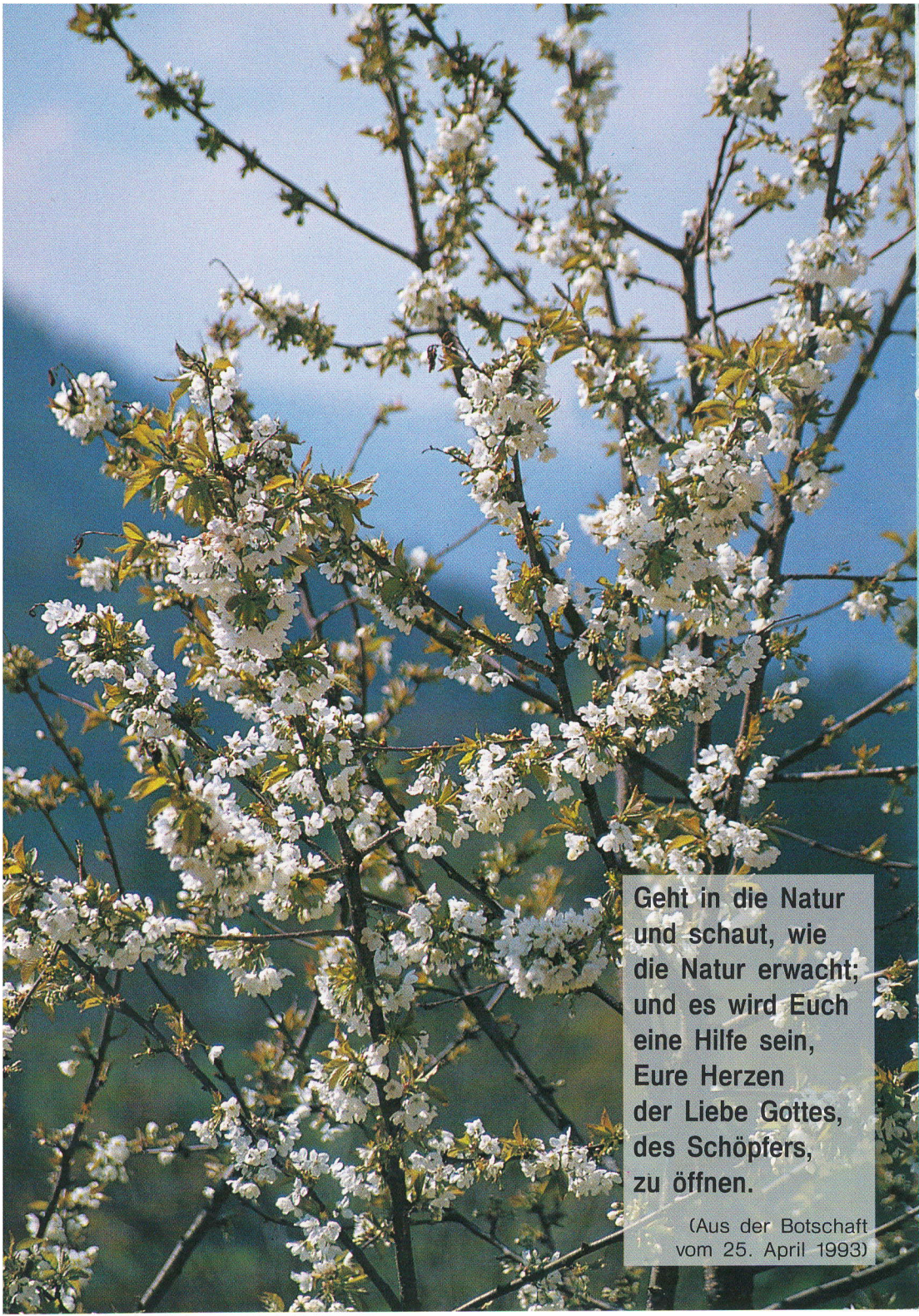
SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:
Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
NEU: geänderte Telefax-Nr. 0222 / 89 23 854

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.
Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria-Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien.
1. Auflage



Geht in die Natur und schaut, wie die Natur erwacht; und es wird Euch eine Hilfe sein, Eure Herzen der Liebe Gottes, des Schöpfers, zu öffnen.

(Aus der Botschaft vom 25. April 1993)